Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 6

Artikel: Briefe in Zeiten der Mails
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724531

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefe in Zeiten der Mails

Während fünf Monaten schrieben sich Seniorinnen aus dem Berner Oberland und Sechstklässler in Bern Briefe. Beim Projekt «Brücken bauen» von Pro Senectute Berner Oberland lernten sich Alt und Jung über Generationengrenzen hinweg kennen.

Von Usch Vollenwyder

«Ich heisse Salome, bin zwölf Jahre alt und lache unheimlich gern… Ich habe zwei Eltern namens Thomas und Christine…» Das stand im ersten Brief der Sechstklässlerin aus dem Berner Wylergut-Schulhaus an ihre Briefpartnerin Anna Boos in Uetendorf bei Thun. Die 71-jährige Anna Boos erzählte Salome von sich und ihrer Familie und von ihrer Zeit in Mexiko. Sie verzierte den Briefumschlag mit Pferdchen und Sternen.

Salome dankte für den «superschönen Brief» und schrieb von ihren Grosseltern in Adelboden. Immer besser lernten sich Anna Boos und Salome kennen. Mit jedem Brief wurden sie einander vertrauter; über die Altersgrenzen hinweg kamen sie sich näher. Salome schrieb: «Viele Grüsse an Ihren Mann Josef.» Und Anna Boos war glücklich: «Du hast mir grosse Freude gemacht mit Deinem Brief, vor allem, weil Du mich mit Deinem Grosi vergleichst.»

Der Briefwechsel zwischen Salome und Anna Boos entstand während des Projekts «Brücken bauen zwischen Jung und Alt» von Pro Senectute Berner Oberland. Initiant und Projektleiter war Walter Seger, ehemaliger Regionalleiter. In seiner nachberuflichen Ausbildung zum Gedächtnistrainer hatte er von einem generationenübergreifenden Briefwechsel in den USA gelesen – und war begeistert: Kinder und ältere Menschen lernten dank der Briefe neue Welten kennen und wurden sensibilisiert für die Anliegen anderer Generationen: «Das Projekt fördert Verständnis und Toleranz; der Generationenvertrag wird gepflegt», sagt Walter Seger.

Fünf Monate dauerte die Vorbereitungszeit. Im Kursprogramm von Pro Senectute Berner Oberland wurden ältere Menschen zu diesem besonderen Dialog eingeladen; Informationsnachmittage in Interlaken und in Thun folgten. Schliesslich waren zwanzig Seniorinnen und zwei Senioren zwischen 61 und 87 Jahren bereit, mit den 22 Schülerinnen und Schülern der Klasse 6b von Ueli Wyder einen Briefwechsel zu führen. Der Lehrer verfolgte auch schulische Ziele: Ausdrucksfähigkeit und Rechtschreibung sollten gefördert werden, indem jeder Brief zuerst aufgesetzt, dann korrigiert und schliesslich abgeschrieben werden musste. Das Ziel sei bei Weitem erreicht worden: «Es entstanden wahre Wunderwerke!»

Einige Lektionen zum Thema Älterwerden hatten die Schulklasse ans eigentliche Projekt herangeführt. Dann endlich wurde der erste Brief Richtung Oberland abgeschickt. Der Inhalt war Alt und Jung vorgegeben: Man sollte sich vorstellen, von seiner Familie, der Wohnsituation und vom Alltag erzählen – die Schülerinnen und Schüler zudem von «Schulfrust und -lust». Die Sechstklässler lernten, was zu einem Brief gehört: Datum, Anrede, Grüsse… Viele hatten im Zeitalter von Mail und SMS noch kaum je einen Brief geschrieben. Sie mussten den Umschlag adressieren, eine Marke aufkleben und damit zur Post gehen: Auch das sei nicht für alle selbstverständlich gewesen, meint Lehrer Ueli Wyder.

Vier Briefe im Umfang von zwei bis drei handgeschriebenen A4-Seiten sollten geschrieben werden, die Themenkreise Jugend- und Altersbilder, Ängste und Sorgen, Erinnerungen und Zukunftswünsche dabei im Zentrum stehen. Doch die Briefpartner hielten sich kaum an die Vorgaben. Die Briefe wurden länger, sie sprudelten vor Geschichten, Fragen und Erinnerungen. Statt der vorgeschriebenen vier wurde bis zu zehnmal geschrieben. Insgesamt fanden 230 Briefe den Weg vom Schulhaus Wylergut ins Frutigland oder Niedersimmental, nach Interlaken oder Thun und umgekehrt vom Berner Oberland zurück ins Schulhaus.

Weder die Verantwortlichen von Pro Senectute noch der Lehrer hatten einen solchen Erfolg erwartet. Der Briefwechsel wurde eine Bereicherung – für Jung und Alt. Ruth Schütz aus Unterseen bei Interlaken hat keine Kinder und keine Grosskinder. Nun habe sie einen Blick in die Lebenswelt eines jungen Menschen werfen dürfen und mit Iva ein offenes, engagiertes und interessiertes Mädchen kennengelernt: «Dieser Kontakt tat mir rundum gut.» Iva ihrerseits staunte, dass es früher reine Mädchenklassen gab und dass als «Gielemeitschi» galt, wer auf der Strasse mit einem Jungen redete.

Weitere Informationen

Zurzeit wird das Projekt «Brücken bauen zwischen Alt und Jung» von Pro Senectute Berner Oberland unter der Leitung von Werner Schläfli, Regionalleiter, ausgewertet. Danach wird über die Weiterverbreitung und Betreuung des Projekts in weiteren Kantonen und Regionen entschieden. Kontaktadresse und weitere Informationen: Werner Schläfli, Regionalleiter Pro Senectute Berner Oberland, Malerweg 2, 3601 Thun, Tel. 033 226 60 60, Mail werner.schlaefli@be.pro-senectute.ch, Internet www.pro-senectute.region-beo.ch

Bild: Werner Schläfli

Salome und Anna Boos mit ihren Briefen: Der Briefwechsel hat die Generationen einander nähergebracht.

Auch die Kinder lernten die älteren Menschen von einer neuen Seite kennen: «Ich habe mir immer vorgestellt, dass ältere Frauen graue Haare haben, einen geblümten Rock tragen und im Lehnstuhl sitzen und stricken», sagt Livia. Ihre Briefpartnerin sei ihr aber irgendwie viel jünger vorgekommen. Die Klasse fand sich interessierten und interessanten Seniorinnen und Senioren gegenüber, die viel zu erzählen wussten – von früher und aus ihrem Alltag von heute: «Meine Briefpartnerin hat einen Rollator bekommen und hat ihm einen Namen gegeben. Er heisst Renato», sagt ein Sechstklässler. Und ein anderer fasst zusammen: «Der Briefwechsel war einfach cool.»

Das Projekt «Brücken bauen zwischen Jung und Alt» endete am 12. März mit einer Medienkonferenz: «Liebe Medien, zwischen meiner Briefseniorin und mir entstand viel Freude und Interesse am Briefeschreiben. Dieses Projekt machte mir viel Freude, und ich würde am liebsten nochmals ein solches starten …», lud Salome die regionalen Zeitungen und das Radio ein. Am gleichen Nachmittag fand die festliche Abschlussveranstaltung statt: Zum ersten Mal standen sich die Briefpartnerinnen und -partner gegenüber. Dazu hatten die Kinder die Tische im Singsaal weiss gedeckt und Sets mit passenden Sujets und entsprechenden Namenskärtchen gemacht.

Die Seniorinnen und Senioren wurden von Walter Seger am Bahnhof in Bern abgeholt und betraten als Erste den Singsaal. Alle hatten einen Gegenstand in der Hand, ein Erkennungszeichen, das sich auf den Briefwechsel bezog. Aufregung und Spannung waren gross, als die Kinder zögernd den Saal betraten – ebenfalls mit einem kleinen passenden Gegenstand in der Hand. Würde man sich finden? Das Eis war schnell gebrochen. Bei Kaffee und Kuchen wurden kleine Geschenke ausgetauscht und in Gesprächen weitergeknüpft, was in den Briefen begonnen hatte.

«Ich hoffe, dass der Briefwechsel weitergeht – auch wenn das Projekt abgeschlossen ist», sagte Anna Boos – für Salome Ehrensache. Auch Ueli Wyder war überzeugt, dass der eine oder andere Briefkontakt auf privater Ebene weitergehen würde. Der Lehrer war überrascht von der grossen Nähe, die während des Projekts zwischen den Generationen entstanden war: «Diese Fähigkeit, aufeinander einzugehen, hätte ich nicht erwartet. Dadurch hat das Projekt besondere Tiefe und Qualität bekommen.»